

Leseprobe:

Aus ‚Feminin/Maskulin: Knäuel, verwachsen / entwirrbar?‘.

Runde, weisse Metallplatte in überglastem Raum, alle paar Meter blühende Pflanzen zwischen die Tische plaziert, das Café der gediegenen Pierpont Morgan Library. Der Himmel biegt sich strahlend blau, links neben mir eine Freundin in beigem kurzärmeligem Kleid, kastanienbraunes Haar fast schulterlang, die Nägel hellrot lackiert. Ein Zettel fällt mir zu Boden, meine Freundin steht abrupt auf, geht um den Tisch, bückt sich, mir das Stück Papier aufzuheben. Jahre zuvor, erst seit kurzem in New York wohnhaft, der Besuch eines Baseballspiels, Initiation in amerikanisches Ritual, unversehens bei Regenwetter, zum Trost spendet mir mein Begleiter ein Coca-Cola, ein Hotdog. Zwischendurch, im Konzertsaal einer renommierten Musikschule, ein Geigenrezital mit allen drei Brahms-Sonaten, der junge Pianist bittet mich, ihm die Seiten zu drehen. Seine Finger laufen virtuos über die Klaviatur, die Dynamik ist einem ungewöhnlichen Gehör verpflichtet, die Geigerin trat einst als Wunderkind auf. Und irgendwann später, ein Sylvesterabend auf Manhattans Upper West Side, inmitten der Menge eine Frau, kleines Stück grösser als ich, ihr Kleid mit senkrechten grauen Streifen bedruckt und konservativ geschnitten, Stöckelschuhe über hautfarbene Seidenstrümpfe. Sie kennt niemanden, bekundet Scheu, ein zaghaftes Gespräch zu dritt über einen Alltag am Klavier entwickelt sich, auch über den neuen Film *Shine*, brüchiger Werdegang einer pianistischen Begabung. Suche instinktiv, eigentlich unnützerweise, Sara vor verfremdeter Gesellschaft zu schützen.

.....

Keine effeminierte Gestik an ihm je festgestellt, im Gegenteil, David eher als der Inbegriff von Virilität aufgetreten, immer, auch in informellen Situationen, korrekt gekleidet, oftmals mit Schlips, dunkelblauem Jackett, Bügelfalten, mitunter eine Zigarre in der Hand, den Arm gerne um eine weibliche Schulter gelegt, freizügig mit Komplimenten. Der geplante Wandel befremdend, irritierend, mir in keiner Weise nachvollziehbar - unvorstellbar bleibt es für mich, in eine männliche Rolle schlüpfen zu wollen, ein kleines Stück Verständnis höchstens aufgebracht durch die Vorstellung selber in einem männlichen Körper geboren zu sein, wie wäre mir dann geschehen.

.....

Ein Mann schlüpft in eine Frauenrolle, mit minimaler Vorbereitung, behauptet hiermit, diese Rolle, welche ja in weitem Masse seine Identität, sein Ich-Bewusstsein bestimmt, sei eine kulturell geprägte, nicht biologisch ererbte, somit lernbar in all ihren Feinheiten und Eigenheiten: Wird aber angelerntes Verhalten nicht zu einem unentbehrlichen Teil der Identität? Sind sie gar bloss psychische Schminke, welche das Erscheinen unseres Wesens oberflächlich mitbestimmt? Eine hoch gesteckte Hürde, allein sinnvolle, zwingende Fragen aufs Blatt zu bringen. Und die Antworten schwer greifbar: Was es zum Beispiel bedeutet, wenn mich Sara per Email zu einer Pizzaparty einlädt und meine Absage mit dem Versprechen auf mich mit Bier vom Fass anzustossen beantwortet, schlittert hin und her zwischen mancherlei Entgegnung.

.....